Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 36. 5. Mai 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. Am 1. d. Mts. hat das Abgeordnetenhaus gleich dem Herrenhause den Entwurf betreffend das Zahlungsverbot mittelst ausländischer Banknoten, fast einstimmig angenommen. — Prinz Christian von Dänemark hat eine Sendung an den preußischen Hof erhalten, wie man vermuthet, um die Forderungen der beiden deutschen Großmächte hinsichtlich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu mildern.

∴ Provinzielles. Nach dem Bericht über Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Breslau pro 1855—56 ergiebt sich, daß von allen (etwa 140,000) Einwohnern nur 30,200 directe Steuern, durchschnittlich etwa 5 Rtlr., zusammen 150,000 Rtl. Steuern zahlten; dagegen sind 41,211 Individuen der Stadt zur Last gefallen und unmittelbar unterstützt worden mit einem Kostenaufwande von 172,801 Rtl. Neben der unmittelbaren directen Steuer betrugen die mittelbaren indirecten Steuern als: Mahlsteuer, Steuer vom Brennmaterial, Wild, Bier ꝛc. der Commune Breslau in jenem Zeitraum zusammen 286,720 Rtl.

∴ Oestreich. Fürst Danilo von Montenegro hat am 29. April Wien nach dreitägigem Aufenthalte wieder verlassen, ohne Audienz beim Kaiser haben erlangen zu können. — Die Stadt Saaz in Böhmen besaß bis zum Jahre 1848 das Privilegium, daß kein Jude daselbst wohnen, sich selbst nicht über Nacht dort aufhalten durfte. Seit jener Zeit war dieses Statut nicht mehr beachtet worden und an 60 Judenfamilien hatten sich in dieser Stadt ansäßig gemacht. Am 27. April c. erging aber plötzlich eine Verordnung des Bürgermeisteramtes, wonach alle in Saatz domicilirenden Juden binnen 14 Tagen die Stadt zu verlassen haben. Man ist auf den Erfolg dieser Verordnung, die sogar in Oestreich für kaum mehr denkbar gehalten wurde, sehr gespannt.

∴ Frankreich. Der Bevollmächtigte der Schweiz, Dr. Kern, ist am 1. Mai wieder in Paris eingetroffen. — Großfürst Constantin ist am 30. April, von Toulon über Marseille und Lyon kommend, in Paris angelangt.

∴ Italien. Die Kaiserin-Wittwe von Rußland hat am 26. April in Begleitung ihres Gefolges den Papst im Vatican begrüßt.

∴ Spanien. Die neuen Cortes sind am 25. April von der Königin Isabelle selbst eröffnet worden. In der Thronrede wird des Streites mit Mexiko gedacht und dessen friedliche Ausgleichung gehofft; ferner werden verschiedene Verfassungs-Aenderungen, worunter ein erblicher Senat und die Herstellung der Majorate, in Aussicht gestellt. — Zum Präsidenten und Vice-Präsidenten des Senats hat die Königin zwei Absolutisten ernannt.

∴ Rußland. Das Verbot der Goldausfuhr ist aufgehoben worden. — Die Regierung hat einen Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Japan abgeschlossen. Derselbe besteht aus 9 Artikeln. Die Häfen von Simoda, Hakodada und Nangasaki werden dem Handel geöffnet.

∴ Türkei. Ein Reglement für die türkischen Druckereien sichert jedem Schriftsteller für seine Lebenszeit das Eigenthumsrecht auf sein Werk. Ein Verleger, der eine größere Anzahl von Exemplaren, als der Verfasser zugestanden, abgedruckt, soll als Dieb im Sinne einer eigenen Verfügung behandelt werden. — Wie alljährlich, so hat auch in diesem Jahre die türkische Regierung auf Anlaß des Osterfestes eine große Anzahl christlicher Gefangenen behufs der ungehinderten Ausübung ihrer religiösen Gebräuche aus der Haft entlassen.

∴ Nordamerik. Union. Präsident Buchanan hat die Absendung eines besondern Minister-Bevollmächtigten in Begleitung einer entsprechenden Flottenmacht nach China angeordnet und dazu William Reed von Philadelphia ausersehen. Herr Reed ist als ein Mann von großer Befähigung und ein hervorragender Politiker in der Union bekannt. Derselbe wird sich über London, Paris und Aden auf seinen Gesandtschaftsposten begeben.

∴ China. Ein Detachement der Bemannung der russischen Fregatte Aurora, welches zu Hongkong ans Land gegangen war, um Wasser einzunehmen, ist von den Chinesen mißhandelt worden und der russische Schiffskommandant hatte eine Compagnie ausschiffen müssen, um diesen Angriff der Chinesen zu rächen. — Der General-Gouverneur von Sibirien hatte ein Truppencorps an die chinesische Grenze geschickt.

Ein plötzlicher Aufstand der chinesischen Bevölkerung von Sarawak (auf der Insel Borneo) gegen die englischen Beamten hatte mehrere Mordthaten und Plünderungen an den Familien und Wohnungen der Engländer im Gefolge Bald aber raffte der englische Befehlshaber Sir J. Brooke eine kleine bewaffnete Macht zusammen, verjagte die Chinesen aus den festen Punkten, wo sie sich zu halten gedachten und

tödtete ihrer an 1000 Mann. Ihre Weiber und Kinder die in die Bambusdickichte geflüchtet waren, kamen großentheils dort um.

Ein altes Brautpaar.

(Fortsetzung.)

Der Soldat murmelte etwas vor sich hin, strich mit Heftigkeit den Bart, leerte den Rest seiner Flasche und saß fünf Minuten darauf wieder hoch zu Rosse, um alsbald den Blicken der nachgaffenden Dorfbewohner zu entschwinden.

Eine halbe Stunde nachher sah Gertrude, die mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt in einer Laube am Hause saß, verwundert eine Staubwolke sich nähern, in der ein blitzender Reiter sich bewegte, und ein Dutzend Hahnenschrei später umpfingen sie des Andreas Amberg Arme.

Wäre das Mädchen nicht von so compakter Leibesbeschaffenheit gewesen, so würde der Schreck der Ueberraschung sie unfehlbar zur Ohnmacht inclinirt haben; so aber hielt sich Gertrude wacker auf den Beinen und starrte nur mit der höchsten Verwunderung den Andreas an, dessen Blicke seinerseits wiederum auf ihrem Antlitz forschend ruhten. Beide mußten sich gestehen, daß sie nicht jünger geworden waren, und als Gertrude zu sprechen begann und gar einmal zu einem schmerzlichen Lächeln den Mund verzog, bemerkte Andreas mit Schrecken, daß ihr die zwei obern Vorderzähne fehlten. Als dieser aber im Augenblicke darauf sich dienstfertig bückte, um dem Mädchen die entfallene Scheere vom Boden aufzuheben, bemerkte dieses mit Schrecken, denn er hatte den Helm abgelegt, daß der Wirbel seines Hauptes in der Größe und Rundung eines Thalerstückes wie Alabaster glänzte, sintemal die betreffende Stelle auch nicht das kleinste Härchen mehr schmückte.

Der Soldat hatte sich mit einem Seufzer über die unwillkommene Entdeckung niedergebückt und als er sich erhob, kam die Reihe zu seufzen an Gertrude, denn von Kindesbeinen an war ihr ein kahlköpfiger Mann eine höchst abstoßende Erscheinung gewesen. Nun bot zwar Andreas Hinterhaupt noch immer einen erträglichen Anblick dar, denn es schien, die böse Stelle abgerechnet, an seinem sonstigen Haarschmucke keine Beeinträchtigung erlitten zu haben. Uebrigens gefiel ihr die Art, das Haar frei und ungezwungen zu tragen, überaus wohl, die bereits seit einem Jahre, und zwar nach der unglücklichen Schlacht bei Jena, unter dem Militär eingeführt worden war, während der Bürgersmann meist noch seinen Zopf und der Bauer den runden Kamm im Nacken trug.

Nachdem Gertrude sich soweit wieder gesammelt hatte, daß sie für die ruhige Mittheilung empfänglich war, erzählte ihr Andreas seine Lebensschicksale, vor der Hand natürlich in Bausch und Bogen. Er hatte gar Manches als Soldat erfahren und war nach der Schlacht bei Jena für bewiesene Tapferkeit Korporal geworden, eine Auszeichnung, die ihm seine Kameraden gönnten, denn nach ihrer Ansicht wäre die Schlacht unfehlbar gewonnen worden, wenn nur der fünfzigste Theil der Truppen ein Viertel der Bravour an den Tag gelegt wie der Avancirte. Da ihm indessen die Bescheidenheit verbiete, über diesen Gegenstand sich noch weiter auszulassen, bemerkte er nur, daß man ihm nach eilfjähriger musterhafter Dienstzeit den erbetenen Urlaub gern bewilligt habe und ihm, wenn er darum nachsuche, einen ehrenhaften Abschied nicht verweigern werde, daß er nicht geschrieben und nie etwas von sich habe hören lassen, sei aus mancherlei Gründen geschehen. Erstlich hätte sich ihm stets das Herz im Leibe herumgedreht wenn er zur Feder gegriffen, um den Seinigen über sein jammervolles Leben als Rekrut Nachricht zu geben und die Augen wären ihm dabei stets voll Wasser gewesen, daß er keinen Buchstaben habe schreiben können. Was nun aber sein späteres Leben anbelangte, so sei dies ein so unruhiges gewesen, daß er vor lauter Hin- und Hermärschen und sonstigen Plackereien nicht dazu gekommen von seiner Existenz briefliche Meldung zu machen. Der Hauptgrund seines Schweigens sei aber endlich der gewesen, seine geliebte Gertrude, die denn doch einmal für ihn verloren geschienen, durch die Kunde von seinem wenn auch noch so geprüften Aufenthalte unter den Lebenden von der Schließung eines zweiten Liebesbundes nicht abzuhalten, daß dies dennoch, wie ihm bekannt sei, nicht geschehen, gereiche ihm unter den jetzt obwaltenden Umständen zur größten Freude, schloß er mit Feuer seinen Bericht, denn er dürfe unter Hinblick auf die vielen Körbe, die sie während seiner Abwesenheit ausgetheilt, sich mit der Hoffnung schmeicheln, daß die alte Liebe zu ihm in ihrem Herzen nicht gerostet, sondern es vielmehr trotz aller Stürme von Außen in demselben Frühling geblieben und er vielleicht bestimmt sei, die Blumen, welche darinnen aufgesproßt, zu pflücken. Da seine Eltern vor Jahren gestorben und ihn Nichts hindere, sich in den Besitz der vor der Hand vom Staate verwalteten Hinterlassenschaft derselben zu setzen, er auch diesmal die nöthige Vorsicht in Bezug auf den Trauschein nicht aus den Augen verlieren werde, so glaubte er die Hoffnung hegen zu dürfen, daß alle diese Umstände zusammengenommen eine günstige Entscheidung für ihn herbeizuführen im Stande sein möchten.

Nun war es an Gertrude, ihrerseits die Gefühle zu schildern, die sie überkommen, und der Zustände zu gedenken, in die sie verfallen, nachdem die verhängnißvolle Nachricht von der gewaltsamen Entführung des Bräutigams ihr Ohr erreicht. Nur die Zeit habe vermocht, die Wunden, welche ihr das Geschick geschlagen, wenn auch nicht zu heilen, doch weniger schmerzhaft zu machen, und sie sei nicht abgeneigt, ihm auch jetzt noch ihre Hand am Altar zu reichen, wenn er die Bedingung erfülle, unter der allein es geschehen könne.

Andreas gestand im Voraus Alles zu, was sie verlangen würde, denn etwas Unbilliges könne seine liebe Verlobte ihm sicher nicht ansinnen.

„Du weißt es," begann jetzt Gertrude, und ein feierlicher Ernst hatte sich auf ihrem Gesichte gelagert,

„Du weißt es, wie sehr meine Zähne, mit denen mich die Natur so ausnehmend gut bedacht, mein Stolz und mein Glück waren, so daß meine Eitelkeit fast einzig und allein in diesem Vorzuge seine Nahrung fand. Wer mich sah, war, wie du selbst dich erinnern wirst, entzückt über meine herrlichen Zähne, und kam ich in die Stadt, blieben oft beim Begegnen auf der Straße wildfremde Menschen stehen, um mir nachzuschaun, wenn sie mich gerade hatten lachen sehen. Leider sollte meine Eitelkeit, die immer mehr zunahm, je häufiger man ihr Nahrung verlieh, schrecklich bestraft werden. Vor Jahresfrist und d'rüber wurden einige meiner Vorderzähne im Anfang in kaum bemerkbarem Grade schadhaft und die blendende Weiße, welche sie bisher so ausgezeichnet, begann in's Gelbliche überzugehen. Du magst dir meinen Schreck denken, als ich die Ueberzeugung gewann, daß die Zeit nahe bevorstehe, wo ich meines schönsten Schmuckes verlustig gehen sollte. Und sie kam, ehe ich es selbst noch dachte. — „Eines Tages," fuhr sie nach einer Pause fort, und ihre Augen füllten sich mit Thränen, „eines Tages — wurde mein Mund in den Zustand versetzt, der meiner Eitelkeit für immer den Gnadenstoß gegeben und mir, ich mag es gar nicht läugnen, die Ruhe meines Herzens geraubt hat."

Sie schwieg jetzt und wies die Tröstungen des Soldaten durch heftiges Kopfschütteln zurück.

„So sehr es früher," nahm sie ihre Rede von Neuem auf, „mir Freude machte und meiner Eitelkeit schmeichelte, wenn die Blicke derer, die mit mir verkehrten, auf meinem Mund hafteten, so entgegengesetzt ist dies jetzt der Fall. Ich werde unruhig, wenn mir Jemand beim Sprechen auf die Lippen sieht und komme ganz außer Fassung, dafern dies wiederholt geschieht. Es umkrampft mir das Herz und eine unaussprechliche Bitterkeit erfüllt mein Gemüth. Nun wird dir die Bedingung, die ich dir stelle, wenn ich die Deine werden soll, weniger sonderbar erscheinen. Sie besteht nämlich darin, daß du mir, wenn ich spreche, nie auf den Mund siehst, und wenn ich das Lachen nicht unterdrücken kann, dich von mir abwendest, weil es mir sonst unerträglich sein würde."

Andreas versprach diesem Wunsche möglichst nachkommen zu wollen und blickte dabei auf sein Säbelgefäß, um gleich mit seiner Verheißung einen Anfang zu machen, und Gertrude schüttelte ihm dankbar dafür die Hand.

Die Beiden, die sich so unendlich viel zu erzählen hatten, überließen sich nun einem traulichen Zwiegespräche, und jedesmal, wenn das Mädchen zur Rede den Mund öffnete, suchten des Andreas Augen den Boden.

Nach mehreren Stunden erst bestieg der Korporal sein Roß wieder, um unter Verheißung baldigen Wiederkommens den Weg nach seinem ererbten väterlichen Gute einzuschlagen.

* * *

Die Kunde von dem plötzlichen Erscheinen des längst todt geglaubten Andreas Amberg verbreitete sich mit Blitzschnelle in der Gegend, und als der Korporal der fast tägliche Besucher der Mühle wurde, überkam einige in den besten Jahren stehende Herren aus der nicht weit entfernten Stadt der Gedanke an das alte Sprichwort recht lebhaft, daß die alte Liebe nicht roste, und ihre Bewerbungen um die Hand des reichen aber spröden Mädchens jetzt aussichtsloser als je seien. Es währte auch nicht lange, da durchlief das Gerücht die Gegend, der martialische Eisenfresser habe sich mit Gertrude zum zweiten Male verlobt und zum Herbst solle die Hochzeit gefeiert werden.

Die Fama hatte sich in der That diesmal nicht geirrt. Andreas und Gertrude lebten zum zweiten Male im Brautstande, dessen Rosenzeit dennoch nicht ohne Dornen war. Wenn sich nämlich auch der Korporal nach Möglichkeit hütete, seine Blicke auf den durch Zahnlücken entstellten Mund der Braut, wenn diese sprach oder gar einmal des Lachens sich nicht enthalten konnte, zu richten, so kamen doch, wie natürlich, Ausnahmen vor, die stets zu einer unangenehmen Scene führten, dabei war das Mädchen offenbar ungerecht, denn während sie die eigenen Mängel nicht bemerkt zu sehen wünschte, konnte sie sich oft nicht enthalten, Andreas Scheitel mit besorgten Blicken zu betrachten und die Befürchtung auszusprechen, es werde die Kahlköpfigkeit größere Fortschritte und sie unglücklich machen, denn der Anblick einer Platte flößte ihr nun einmal den unbesiegbarsten Widerwillen ein. Bisher war es Andreas immer geglückt, die herbe Pille ohne Wiederrede hinunterzuschlucken, denn seine Braut besaß eine außerordentlich reizbare Natur. Dabei hatte sie einen männlichen, etwas herrschsüchtigen Charakter und übte über den baumlangen herkulisch gebauten Krieger eine Gewalt aus, über deren Größe und Umfang sich im Unklaren zu lassen, dieser selbst für das Gerathenste fand, um der Selbstbeschämung möglichst überhoben zu sein.

So standen die Sachen, als Andreas im Spätsommer zufällig die Bekanntschaft eines reisenden Zahnkünstlers machte, der sich angeblich namentlich mit dem Einsetzen künstlicher Zähne beschäftigte und eine enorme Geschicklichkeit in seinem, damals noch auf der niedrigen Stufe stehenden Fache erlangt zu haben sich rühmte. Da fiel es wie Schuppen von Ambergs Augen und der vagirende Künstler stand wie der Engel der Verkündigung vor ihm. Er machte ihn mit dem Gebrechen seiner Braut bekannt, und dieser verhieß ihm die gründlichste und dauerndste Abhülfe des entstellenden Mangels mit der Sicherheit des selbst bewußten Talents.

Wenige Stunden später, nachdem der Korporal die für ihn so wichtige Bekanntschaft des berühmten Mannes gemacht, ertönte im Mühlhofe der Hufschlag eines sprengenden Rosses und gleich darauf stürmte Andreas auf Gertrude zu, um ihr das bevorstehende Glück zu verkündigen. Diese horchte bei der Rede ihres Bräutigams hoch auf und auch ihre Brust begann Jubel zu erfüllen bei dem Gedanken, daß menschliche Kunst im Stande sei, ein an ihr haftendes Gebrechen zu beseitigen, welches ruhestörend und lebensverbitternd

ihr jede Freude vergällt und ihr den Umgang mit Menschen fast verleidet.

So geschah es denn nun, daß der berühmte Dentist am andern Tage in Ambergs Kalesche, der selbst den Kutscher machte, seinen Einzug in der Mühle hielt, um im besten Zimmer des Hauses, das man für ihn in Bereitschaft gesetzt, sein Absteigequartier zu nehmen. Gertrude empfing den großen Gast mit einem Gefühl scheuer Ehrfurcht und es verging ein ganzer Tag, ehe sie sich entschloß, ihm zu sitzen und ihm betreffenden Orts eine vorläufige umfassende Okularinspektion zu gestatten. Diese endigte indessen zur größten Befriedigung des Künstlers, und das überselige Mädchen hätte in Freude ihres Herzens dem Wundermanne um den Hals fallen mögen, wenn sich dieß nur einigermaßen geschickt.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

*— Ein englisches Provinzialblatt erzählt folgenden hübschen Zug von Arbeitern aus Perth. Eine zahlreiche Gesellschaft derselben aus der Leinwand-Fabrik der Herren Shields hatte in verflossenem Jahre einen Ausflug nach dem Gute des Herzogs von Atholl gemacht. Im Park trafen sie den Herzog, der sich über ihr anständiges Benehmen so sehr freute, daß er sie selbst in den Anlagen herumführte und im Schlosse bewirthete. Vergangene Woche nun kam eine Deputation dieser Arbeiter, und überreichte der Herzogin, zum Danke für die ihnen bewiesene Höflichkeit, ein paar meisterhaft gearbeitete Tischzeuge, auf deren Anfertigung sie viele Tage im Winter verwendet hatten, zum Geschenke.

INSERATE.

Bekanntmachung.

Nach ihren Selbsttaxen verkaufen für die Woche vom 3. bis 9. Mai d. J.

I. Die hiesigen Bäckermeister:

a. eine Semmel für 6 Pf.: sämmtlich 7 Loth.

b. Brot für 1 Sgr.: Scholz und Kirschner 1 Pfd. 4 Lth., Friedrich und Titsche 1 Pfd. 8 Lth. die übrigen 1 Pfd. 6 Loth.

II. Die hiesigen Fleischermeister:

a. das Pfund Schweinefleisch: J. Mann für 5 Sgr., Scholz für 4 Sgr. die übrigen für 4 Sgr. 6 Pf.

b. das Pfund Rindfleisch: Scholz, Groß, H Mann, Reisewitz und Fuhrmann für 2 Sgr. 6 Pf., die übrigen für 3 Sgr.

c. das Pfund Hammelfleisch: H. Mann, Fuhrmann, Heuduck, Scholz und Groß für 2 Sgr. 6 Pf., die übrigen für 3 Sgr.

d) Das Pfund Kalbfleisch: J. Mann und W. Stiffel für 2 Sgr., Scholz, Heuduck u. Fuhrmann für 1 Sgr. 6 Pf, die übrigen für 1 Sgr. 9 Pf.

Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Grottkau, den 2. Mai 1857.

Der Magistrat.

Die noch zu verzahlenden Ueberschüsse von den in der Leihamts-Auktion am 19. März c. verkauften Pfändern:

Nro. 308, 333, 431, 584, 595, 615, 630, 689 u. 712 müssen gegen Rückgabe der Pfandscheine **bis zum 15. Mai c.** in Empfang genommen werden, widrigenfalls dieselben der Leihkasse zur Verrechnung für den Ortsarmen-Fond verfallen.

Grottkau den 28. März 1857.

Der Magistrat.

Philomathischer Verein.

Sitzung: Freitag den 8. Mai c. Abends 8 Uhr.

Künstliche Mineralwässer

aus der Fabrik von Dr. Struve u. Soltmann,

als: Püllnaer Bitterwasser, kohlensaures Bitterwasser des Dr. Meyer, Friedrichshaller Bitterwasser, Selterbrunnen, Sodawasser, kohlensaures Wasser, pyrophosphorsaures Eisenwasser, doppelt kohlensaures Ammoniakwasser, Adelheitsquelle, doppelt kohlensaures Magnesiawasser, Egerer Salzbrunnen, Emser Krähnchen, Kissinger Ragoczi, Marienbader Kreuzbrunnen, Vichy grande grille, sowie Laabessenz zur Bereitung von Molken, sind stets vorräthig und verkauft zu Fabrikpreisen

die Apotheke zu Grottkau.

E. Starcke.

Bekanntmachung.

Die uns gehörige sub Nr. 23 zu NiederPomsdorf Kreis Münsterberg, am Neißwasser belegene Wassermühle mit 3 Gängen und einer Brettschneidemühle, nebst Garten und circa 60 Morgen Acker, sind wir Willens aus freier Hand zu verkaufen. Wir haben zu diesem Zweck einen Termin auf

den 15. Juni c. Vorm. 11 Uhr

in unserer Wohnung angesetzt, wozu Kauflustige freundschaftlich eingeladen werden.

Niederpomsdorf den 20. April 1857.

Margaretha u. Joseph Pohl,
Mühlenbesitzer.

Ein Oeconomie-Eleve

findet auf einem Gute bei Ottmachau gegen mäßige Pensions-Zahlung zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Strohhüte werden gewaschen und modernisirt, lackirt und gefärbt, so wie Hut- und Haubenfedern geputzt und gefärbt bei **F. Meridies.**

Getreide-Markt-Preise.

Neisse, 2. Mai 1857. Der Preußische Scheffel Weizen 86, 77, 68 Sgr., Roggen 49, 45, 41 Sgr., Gerste 40, 38, 36 Sgr., Hafer 24, 21½, 19 Sgr. Erbsen 45, 40½, 36 Sgr., Linsen 70 Sgr.

Das Quart Butter 16, 14 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. E. Beck in Grottkau.